

Volksstimme

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Braunschweigstr. 17
Fernsprecher 6902
Erscheinungstage täglich von 1/2 12-1/2 Uhr.

Organ der Sozialdemokratischen Partei
in Halle und sämtlichen Kreisen im Regierungsbezirk Merseburg.
Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschafter“
jeden Werktag nachmittags.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27
Fernsprecher 5407
Postfachkonto Leipzig Nr. 87578.

Nr. 108 Preis: Durch den Postträger zugestellt monatlich 2.- Mk. einschließlich Porto. Für Mitglieder 4.50 Mk. Durch Vorzahlung im Vierteljahr 13.50; monatlich 4.50 Mk. Halle, Dienstag, den 20. Juli 1920 4. Jahrgang

Nachklänge der Konferenz in Spa.

Dr. Simons über Spa.

Berlin, 19. Juli. Wolffs Tel. Ber. meldet: Dem Generalsekretär des Reichswirtschaftsrates, General Dr. Simons, über Spa auf Befragen u. a. Folgende hätte die Bedingungen nicht anzuheben, wenn ich nicht in der Haltung der Sachverständigen gewisse Erwartungen bemerkt hätte, die meine ursprüngliche Stellungnahme insbesondere in der Kohlenfrage erschütterten. Auch die Erklärungen Lord Georges in Bezug auf die Verteilung der obersteiligen Kohle haben mitgewirkt, mich schweren Herzens zur Unterzeichnung zu veranlassen. In Spa müßten Verhandlungen zwischen Geschäftsmännern stattfinden, die die beiderseitigen Notwendigkeiten und Möglichkeiten begreifen und ihnen Rechnung tragen. Vor allem aber begrüße ich es, daß die Konferenz von Spa überhaupt besser vorbereitet ist, als es bezüglich der Konferenz in Spa möglich war, indem man sich nützlich vorbereitete auf ihr Gelingen ist. Auf die Frage: Wann an eine wirkliche Währungsreform in absehbarer Zeit geglaubt werden und halten Sie die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund nach Ihren in Spa gewonnenen Eindrücken für wahrscheinlich? meinte Dr. Simons: Der Herr Brenat hat sich nicht und die Bundesrat hat noch nicht, als daß eine solche Währungsreform für absehbarer Zeit als wahrscheinlich anzusehen ist. Aber ich halte es für die Pflicht eines jeden Staatsmannes, gleichwohl die Chancen gut oder gering sein mögen, auf dieses Ziel hinzuarbeiten. Der Weg zu einer Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund scheint mir jedenfalls reichlich weit zu sein.

Die Opposition im Reichswirtschaftsrat.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Eine der Reichstagsfraktionen hat die Ergebnisse von Spa befragt und tritt der Reichswirtschaftsrat am Donnerstag in Berlin zusammen, um Kritik an den Ergebnissen der Spa-Konferenz zu üben. Zunächst werden am Donnerstag die Reichstagsfraktionen und der Wirtschaftsrat die Auswärtigen Erklärungen über Spa abgeben. Die sich anschließende Debatte wird, wie eine Korrespondenz zu berichten weiß, eine sehr lebhaft werden und der Regierung einen schweren Stand bereiten. Die Kohlenindustriellen sind der Meinung, daß die Bedingungen

von Spa nicht innegehalten werden können, zumal die Arbeiterchaft im Ruhrrevier Luft atme, die Bedingungen zu sabotieren, weil sie nicht Ausbentungsobjekt weiterer Steiger werden wollen. Auch der normale Förderung der Kohlen sind die Bedingungen nach der Meinung der Kohlenfabrikanten nur ausfüßbar, wenn die deutsche Industrie um 40 Prozent stillgelegt wird. Hervorragende Industrielle sprechen sich dahin aus, daß unter diesen Bedingungen an einen Aufbau der deutschen Wirtschaft nicht gedacht werden kann und wir im Winter vor namenlosem Elend und großer Arbeitslosigkeit stehen werden. Die zurzeit verübte Besetzung des Ruhrreviers werde binnen einigen Wochen doch zur Aufgabe werden. Der Reichswirtschaftsrat will eine förmliche Revision der Kohlenverträge beantragen und verlangt in Zukunft vor dem Abschluss wichtiger wirtschaftlicher Fragen gehört zu werden, weil sonst seine ganze Existenz unnützig wird. Die Debatten würden, meint man, das Bild ergeben, daß Industrie und Arbeiterchaft die Maßnahmen der Regierung nicht billigen können. Ein Währungsreform kann diese Körperschaft allerdings nicht ausprechen.

Willerand über Spa.

Willerand hat Sonnabend abend nach seiner Rückkehr aus Spa die französischen Journalisten empfangen und ihnen erklärt, die Konferenz von Spa bedeute den Beginn der Ausführung des Friedensvertrages von Versailles. Er lobte den guten Willen aller alliierten Delegierten, besonders aber des Grafen Sforza. Als er in London zum ersten Male von der Besetzung des Ruhrreviers gesprochen, habe er keinen Erfolg gehabt. In Spa habe er es ihm gelungen, den Grundsat zu Annahme zu bringen. In Boulogne sei man einig geworden über die Art der Zwangsmaßnahmen, und in Spa endlich habe man Genaueres präzisiert. Die Festigkeit sei notwendig; das hindere aber nicht, daß die Alliierten bei mehreren Fragen „den Geist nennenswerter Veröhnung“ gegenüber Deutschland gezeigt hätten. Willerand glaubt, besonders auf die Rede die hinweisen zu können, die als Gegenleistung für die Kohlenverträge im Laufe von sechs Monaten auf 1500 Mk. U. rechnen, was ihm hoffentlich gefalle werde, seine Produktion zu verbessern. Es sei in Spa zu schwierigen, manchmal recht lebhaften Erörterungen zwischen den Alliierten gekommen, aber den Deutschen gegenüber habe man immer Einheitsfront gezeigt.

Die neue Großmacht.

Als die gewerkschaftliche Internationale den Boykott über Ostpreußen und Ungarn durchführte, da schrien die Bolschewiken entsetzt auf, was denn hier für eine neue Macht entstände, die es mochte, selbständigen souveränen Staatsgebilden ihre Bedingungen zu stellen. Wenn hier nicht schon längst etwas Gesehe, dann würden nächstens auch England und Frankreich mit dieser neuen Macht in Antarktis mit einem gleichberechtigten Partner mitfahren müssen. So sehr hier das böse Genies mitgebracht, das durch eigene Schuld in Abie Lage gebracht, Hilfe bei den Mächtigen der Welt suchte, so sehr steckt doch ein wahrer Kern in diesem Ausruf.

Tatsächlich ist die neue Großmacht bereits wieder auf dem Plan erschienen, in der Gestalt unseres Genossen Hus, hat sie in Spa am Verhandlungstisch gesessen und wird sich den selbstherrschenden Großmächten Bedingungen gestellt. Die ganze Welt hat es gewaltigtes Aufsehen erregt, daß ein schlichter Arbeiterführer, der Vorkämpfer einer Gewerkschaft, einem Lord George, einem Willerand ins Gesicht sagen konnte: Ihr könnt hier am grünen Tisch beschließen was Ihr wollt; ob es ausgeführt wird, das hängt doch letzten Endes von uns, den Bergarbeitern, ab. Auch wir haben unsere grünen Fäden, die gewerkschaftliche Internationale, die wir uns in der Vorbereitung des Sechshunderttags für die Bergarbeiter eines Stammes ist.

Das Erkennen wäre vielleicht weniger groß, wenn die bürgerliche Gesellschaft in 10 Jahren etwas von den Wahrheiten gelernt hätte, die bereits Ferdinand Lassalle in seiner berühmten Rede über Verfassungsverhältnisse den deutschen Arbeitern gelehrt hat. In glänzender Rhetorik hat damals Lassalle bewiesen, daß der Inhalt einer Verfassung sich nicht ergebe aus den Paragraphen, sondern aus den hinter der Verfassung stehenden realen, namentlich wirtschaftlichen Machtverhältnissen. Lassalle setzt bekanntlich den Fall, daß der Wortlaut der Preußischen Verfassung kurioserweise besetzt werden würde. Er setzt wie jeder Menschlich mit dem alten Übereinstimmen müßte. Denn würde man die Rechte des Königs annehmen, so würde der König das ihm teuer ergebene Heer marschieren lassen, würde man die durch das Dreiklassenwahlrecht gesicherten Vorrechte der Reichen aufhoben versuchen, so würden die großen Industriellen ihre Betriebe schließen, und würde da das Volk größere Rechte verlangen, so würde es unorganisiert und willenlos, wie es damals war, sie doch nicht durchsetzen können. Lassalle zog daraus die Lehre für die Arbeiter, daß sie erst eine Macht werden müßten durch festen Zusammenschluß und Organisation, wenn sie eine bessere Verfassung erringen wollten.

Die Arbeiter haben diese Lehre beherzigt. Sie sind heute eine Macht im Staate. Aber diese Macht wirkt nicht nur innen, sondern auch außenpolitisch. Diese Macht, vergrößert durch den internationalen Zusammenschluß, hat jetzt das deutsche Proletariat befreit, mit stärkeren Trümpfen an den Verhandlungstisch zu treten, als die nach außen hin politisch vollkommen übermächtige deutsche Reichsregierung. Und während die Entente sich der Regierung gegenüber bisher auf dem Standpunkt des einfachen Nichts gestellt hat und auch weiter gestellt hätte, haben Lord George und Willerand als King Männer sofort eingesehen, daß mit dieser Macht wirklich verhandelt werden müßte, eben weil sie eine wirkliche Macht ist, die auch etwas durchsetzen kann. Die Alliierten, daß die deutschen Bergarbeiter keine Kohlen fördern würden, erließen den Gewaltigen der Entente durchaus nicht als leere Drohung, sondern sie erkannten eine Grenze, an der auch ihre Macht ein Ende hat, so groß sie im übrigen über das besiegte Deutschland ist.

Es ist sehr bezeichnend, daß von allen deutschen Bedingungen, die an die Lieferung von zwei Millionen Tonnen angeknüpft wurden, am glattesten bewilligt wurde die bessere Ernährung und Verlochung der Bergarbeiter. Die Entente kannte sehr wohl den Punkt, wo sie zunächst Deutschland entgegenkommen mußte. Sie scheute sich keinen Augenblick, den deutschen Gewerkschaften ihre Abgaben und fünftausend Demoskrationen mit zehntausend Bergarbeitern zu versetzen. Aber auch die Bergarbeiter und deren Stimmung nimmt sie Rücksicht, weil sie Rücksicht nehmen muß.

Wenn wir dies mit Genugtuung konstatieren, so müssen wir doch gleichzeitig warnen, durch diesen sichtbaren Erfolg, irgendwie übermütig zu werden. Eine Macht sein, heißt noch lange nicht, die Welt in die Hand haben. Gerade durch die Verwechslung dieser beiden Dinge hat die Arbeiterklasse tief der Revolution unendlich gefehlt. Weil ihr ihre Macht erst mit der Revolution recht zu Bewußtsein kam, glaubte sie teilweise alle anderen noch vorhandenen Mächte des deutschen wirtschaftlichen und politischen Lebens einfach überleben zu können. Das hat sich schwer und bitter gezeigt.

Groeners Bekenntnis zur Republik.

Der Verkehrsminister im Kabinett Jehrenbach, General Groener, hat soeben im Verlag von Georg Stille eine Schrift erscheinen lassen „Der Weltkrieg und seine Probleme“, worin sich der Verfasser mit folgenden Worten zur Republik bekennt:

Die deutsche Republik ist bis jetzt ein Staatsleib, das weder schön aussieht noch gut ist. Ob die republikanische Staatsform sich dem deutschen Wesen und dieses jener mit der Zeit anpassen wird, ist ebenso unklar, wie die Hoffnung auf die Einheitsmonarchie. Worauf es ankommt, das ist, die Einigkeit des deutschen Volkes zu realisieren als einen rocher de bronze, an dem alle Stürme der Zeit zerstoßen. Diese Aufgabe kann, so wie die Dinge wirklich liegen, nur die nationale Republik erfüllen, wer sich gegen diese Einigkeit sträubt, fördert bewußt oder unbewußt die Zerstückelung des Volkes, die entweder zur Zerstückelung Deutschlands oder zum Bolschewismus führen muß. Viele meinen, beides wäre der bessere Weg, die einen, indem sie hoffen, durch die Zerstückelung würde der innere Drang zur Wiedereinigung aufs höchste gesteigert, die andern, indem sie aus dem Bolschewismus die Geburt einer neuen Monarchie erwarten. Auf solche Pläne, die an die Millionen der vergangenen Zeit erinnern, kann ein großes Volk keine Zukunft nicht aufbauen, weil die Entwicklung einer höheren Zeit nicht vorhersehen und nicht vorhersehen läßt. Was man sich beiläufig, ist man sich festhalten und auf sich selbst zu verlassen; noch ist das Deutsche Reich nicht zerfallen, noch ist der Bolschewismus nicht an der Macht. In dem politischen Kampfe der Gegenwart gibt es die Mittel zu wählen, wie sie sich bieten und wie sie Erfolg versprechen. Auf die Staatsform kommt es viel weniger an als auf den Willen, der das ganze Volk durchdringen muß, damit die Zerstückelung nicht aus dem Volkstörper ausgehoben werden. Nicht Monarchie oder Republik ist die Schlüsselfrage, sondern die Einigkeit oder Untergang des Deutschen Reiches. Die Republik wird aber ihre historische Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die Befehle des Volkes, ohne Unterlass der Partei, die zusammenkommen in der inneren Ueberzeugung, daß nur auf diesem Wege unser politisches Leben von

den revolutionären Stürmen bedacht und unsere Wirtschaft wieder in gesunde Bahnen gelenkt werden kann. General Groener kennt die Auffassungen der monarchischen Kreise sehr wohl, aber er weiß, daß diese Kreise ihre Hoffnung auf den Bolschewismus setzen als auf den Schrittmacher der Monarchie. Im übrigen kommt dieses Bekenntnis eines Ministers der Republik zur Republik gerade noch rechtzeitig.

Die Aufstrebungsbewegung in der asiatischen Türkei.

Die Lage in Syrien hat sich, wie „Politiken“ aus London meldet, außerordentlich verschärft. Man erwartet blutige Zusammenstöße zwischen den Franzosen und den Syrern. Frankreich landete vor drei Tagen an dem König von Syrien, Emir Feisal, ein Ultimatum, in dem es heißt: daß Frankreich beabsichtige, die Ebenen in Syrien zu übernehmen, Damaskus zu besetzen und die Verwaltung über Syrien in der Form eines Mandats zu übernehmen.

Feisal hat dieses Ultimatum vollkommen ignoriert und bereitet sich zum Kampfe vor. 60.000 Mann französischer Truppen unter General Gourauds Führung befinden sich auf dem Wege nach Damaskus, wo vier syrische Divisionen stehen.

Die Lage in Mittelasien wird durch diese Begebenheiten immer vermirrt. Während des Krieges hat Emir Feisal die Engländer unterstützt. Jetzt ist er Frankreichs Feind geworden. Und es ist wahrscheinlich, daß er mit Mustafa Kemal gemeinsame Sache macht. Auch in Mesopotamien ist die Lage ernst.

Wachsende Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich ist infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage weiter gewachsen. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 233.618, die der weiblichen Erwerbslosen 78.573, also insgesamt 312.191, gegen 296.183 am 15. Juni und 270.673 am 1. Juni. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 288.793 Familienangehörige, die als Auftragsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 12. April dieses Jahres.

...und in allen Städten noch ganz andre Pläne ausgedacht als jenerzeit in Wien...
...seinem doch jeder Stube jetzt ganz andre Morgen...
...bringen als zu jener Zeit, da er als Waise für...
...Schulmeister war. Eine Aderrepublik Wien...
...haben tot zu werden und damals einmal gemessen...
...als W. d. R. nur er doch noch ganz andre...
...revolutionäre...
...Taten vollbringen können. Auf, getreuer...
...Weldin, dein Lieb' will Opfer sein! —

Die Rechte der unabhängigen Arbeitspolitik.
In Oesterreich ist durch die Schuld der Unabhängigen eine reize hitzerliche Regierung aus Wader gekommen. Sie beginnt jetzt zu arbeiten, und ihre erste Leistung ist der Abbau des reformierten Schulwesens. Der Oberstaatssekretär wurde in Wien geschickt, die Schullehrerbildung wurde in den Volkshochschulen von 40 auf 10 erhöht, während sie in den höheren Schulen bei 20 belassen wird. Die Volkshochschule, die in Oesterreich bereits eingeführt war, ist durch eine Verordnung aufgehoben worden. Die alten reaktionären, nach der Revolution entlassenen Schulinspektoren sollen wieder eingesetzt, die neuen, meist sozialistischen, wieder entlassen werden. Diese Maßnahme läuft daraus hinaus, das Volk in seine alte Abhängigkeit zurückzuführen. Das ganze ist eine Folge der unabhängigen Arbeitspolitik.

Die Rot Wien.
Kein anderes Land hat unter den Folgen des Krieges so schwer zu leiden wie der West der einstigen Donaumonarchie, Deutsch-Oesterreich. In diesem unglücklichen Lande ist es wiederum die ehemalige so glänzende Kaiserstadt, die die größte Not und das grauenhafteste Elend über sich ergehen lassen muß. Überall in der Welt ist das Elend der Wiener Bevölkerung, die riesige Säuglingssterblichkeit, die unumstößlich herrschende Unkultur, die tagtäglich ihre Opfer fordert, bekannt. Überall schon haben Hilfsaktionen zur Rettung des deutschösterreichischen Volkes eingesetzt, aber noch jetzt ist keine wesentliche Besserung. Das arme Volk wird noch einen langen und schweren Lebensweg zu gehen haben.

Wie die Volkshochschule, so ist auch das Wirtschaftsleben des ganzen Staates und jeder einzelnen Gemeinde durch den Zusammenbruch. In der Wiener Arbeiterorganisation finden wir einen Sparwart oder Parteivorsitzenden, der den Gemeinderat Wien selbst, die in der Hauptstadt die Folgen der unerschöpflichen Unterlassungssünden einer 23jährigen Parteiherrschaft, die lediglich den Interessen der besitzenden Klassen beliebt und die Lebensnotwendigkeiten der breiten Masse vollständig vernachlässigt, ist. Ganz wie bei uns wurden während des Krieges alle Steuern vermieden, und die Kriegsschuldung des Volkes zu erhalten. Das rächt sich heute furchtbar.

Die Steuerungsstellen folgten dort genau wie hier in immer kürzeren Zeitabständen und alle Gehalts- und Lohnausgleichungen, die heute erfolgen, sind morgen bereits wirkungslos. Wie bei uns, so hat auch dort die Steuererhöhung der Taxen, beispielsweise bei der Straßenüberbauung, die Gemeinderat Wien selbst, die in der Hauptstadt die Folgen der unerschöpflichen Unterlassungssünden einer 23jährigen Parteiherrschaft, die lediglich den Interessen der besitzenden Klassen beliebt und die Lebensnotwendigkeiten der breiten Masse vollständig vernachlässigt, ist. Ganz wie bei uns wurden während des Krieges alle Steuern vermieden, und die Kriegsschuldung des Volkes zu erhalten. Das rächt sich heute furchtbar.

Ein Beispiel dafür, wie das große Defizit entsteht, ist die Gegenüberstellung der Ausgaben des Finanzregiments des Jahres 1914 mit denen der Jetztzeit. Damals gab es in den Personalausgaben der Stadt Wien etwa 8000 Millionen, die pro Tag einen Aufwand von zwei Kronen erforderten. Die fortgeschrittene Veredelung hat es mit sich gebracht, daß heute mehr als 9500 Millionen der Armenversorgung zur Last fallen, deren Unterhalt pro Tag und Kopf auf 42 Kronen gestiegen ist.

und hätte durch ein überirdisches Wunder eine Witterungswende erbracht, mir wäre alles ebenso schwarz und dunkel geblieben. Ein Saufen alter Kleider lag am Boden, gedrückt, schmutzige Puppen, aus denen aber überall gelbe Frauentgesichter herausgauten, die zugedrückt Augen wie ein blaugrauer Fled...
...alle die Puppen, die Gesichter, die ernsthaften Gesichter, aber jeder hat seine eigene, damit die Götter nicht erzürnen. In dieser Zeit wurde man sich gar nicht hingewandt, damit, keine die Götter erzürnen. Die Begehren aller, die sie zu schlafen verstellten, haben mir alles erzählt.

Und wie sie mir offen und aufrichtig alles sagten, entwand vor meinen Augen das viele Schreckliche, was die Frauen in den vielen Tagen bei der Polizei auszuhalten hatten. Und jede sagte am Ende hinzu: „Aber die Götter, die wurde am meisten gelacht.“

Gegen Morgen bewegte sich Giza und, da die Bewegung scheinlich schmerzhaft, mußte sie laut aufschreien; aber nur kurz und unterdrückt, und ich sah ihr blaue, bewegte Gesichter. Die Puppen auf dem Fußboden bewegten sich, Hände griffen nach den Klammern, die weiter gegeben wurden und die Gesichter flüsteren: „Die Götter flüster mit Wasser.“ Jemand fragte später: „Wie geht es Ihnen?“ Und das Mädchen, das die Antwort war, wurde auf Geheiß zu überlegt: „Sie sagt, etwas Besseres, da sie ein wenig schlafen konnte.“

Ich habe mir die Götter am Morgen angesehen. Sie sind Götter, und ich bin groß wie ein schweißgebadetes Kind, schwarz, klein, zerstreut. Im Schmutz des Voll-

Als einzigen Ausweg aus dieser furchtbaren Lage sieht Bretner nur eine förmliche Sparort, geradezu eine Waise, jede überflüssige Ausgabe zu vermeiden. Vor allen Dingen müssen nach seiner Meinung die Verschonungen, die ganz abgesehen von den Unternehmungen, über 800 Millionen Kronen ausmachen, eine raubere Geräumigung erfahren, als dies durch Todesfälle und die normal mäßigen Pensionierungen möglich ist. Der Wirtschaftstag kann nach seiner Meinung nur dann der Gemeinde zum Segen gereichen, wenn „ebenso intensiv mit aller Anspannung des Geistes und des Körpers gearbeitet werde, daß in der kürzeren Zeit die gleichen Leistungen vollbracht werden.“ Er schließt mit der Aufforderung an die 54 000 Angestellten der Gemeinde, die bei der Aufstellung des Budgets zu machen, „daß die öffentlichen Beamten über geheimnisvolle Einwahnenhaftigkeiten verfügen, nicht den allgemeinen Wirtschaftsetagen unterworfen sind.“ Dazu ist umförmig Beantragung, „wenn festgestellt wird, daß die Auszahlung der am 31. Juli fälligen Gehälter in der Gemeinde Wien davon abhängt, daß der Staat hierzulande den nötigen Vorstoß gewährt!“

Inland.

Die Gespenstertaxe laucht wieder auf.
Berlin, 20. Juli. Der „Vor-Anz.“ veröffentlicht Einzelheiten über die Bildung einer inkrustabilen Kampforganisation in Berlin. Unter der Maske von der Arbeiter-Spartakus hierin, allenfalls militärische Arbeiter-Kompanien, wird die Einmischung und Handgranatenübungen ab. Das Blatt berichtet weiter über die Gründung eines Komitees zwischen den Ankrustabilen und dem republikanischen Führerband, das alle Vorbereitungen für den Kampf treffen soll. Die Mitglieder sollen vom Hamburger Komitee zur Vorbereitung des deutschen Generalausstandes angerechnet werden. Die militärische Leitung habe ein Ausländer mit Namen Limpach, der schon auf Seiten der Bolschewisten getätigt habe soll.

Man fragt sich sofort, wenn man diese Meldung liest, was für ein Zweck wird damit verfolgt. Denn die Möglichkeit der Meldung glaubt das Blatt natürlich selbst nicht.

Der Angereifte Hindenburg verhaftet.
Wien, 19. Juli. Als Verleher des Revolver-Anschlages auf Hindenburg wurde der Arbeiter Albert Hahn, geboren am 12. November 1898 zu Effen, verhaftet. Der Täter gelang bei der Vernehmung ein, in den Garten des Reichspräsidenten von Hindenburg eingedrungen zu sein, am dort auf zu stehen. Er habe sich den Revolver offen gehalten und habe sich, ohne daß er gesehen wurde, um eine Unterfertigung zu bitten, in das Haus begeben. Er habe nicht gemerkt, daß Hindenburg dort wohnt, da er erst seit 14 Tagen hier wohnt hat. Den Spitz habe er nur als Schreihals abgehoben, um sich wieder frei zu machen. Er habe nicht beabsichtigt, den Generalverhaftung zu verlegen.

Verführereien in Jucker.
In Hamburg ist man einem umfangreichen Handel mit gefährlichen Zeugschiffen für Jucker auf die Spur gekommen. Als Vermittler wurde ein Fabrikant in Wandbeck ermittelt, welcher alle Schiffe von Angestellten der Juckerbetriebe erhalten zu haben vorgibt. Er hat sie mit einem Verdienst von 200 Mark für den Schein abgeben. Die Käufer haben große Mengen von einem kleinen Großhändler, der die Fälschungen nicht erkannt haben will, bezogen.

Das Kohlenprekariat will höhere Kohlenpreise.
Effen (Ruhr), 19. Juli. In der Mittelverberfammlung des Kohlenprekariats wurde beschlossen, dem Reichskohlenprekariat eine Erhöhung der Kohlenpreise ab 1. Aug. d. J. vorzuschlagen.

Französische Gemanität.
Berliner Blätter berichten Einzelheiten über die brutale Behandlung einer Studentin Detfolsche, die in Ludwigsbach wegen eines Verichts über die Abstimmungstage in Hensburg von den Franzosen verhaftet worden war. Als Grund der Verhaftung wurde

geheimnis, auf dem Drittel einer Matraxe nagte sie schon seit einer Woche am Totentuch!

Du, du Bela Repp, du Albert Varr! Ihr Schmutz! Das habe ich gesehen, das kann man nicht leugnen. Der kleine Gizi Weib, der überall — überall, hört ihr! — blau und blutig geschlagen war, die Wäste ihrer Haare ausgerissen, so, daß die andere Seite mit ihrem Blut am Kopf gefest war. War ihr kleiner Bruder nur allein geschont. Das habe ich gesehen. Mehr auch noch! Aber das ist vollständig genug, um es nicht zu vergessen, wenn ich einst nach Hause, in meine Heimat, zurückkehren kann, damit ich es in die Welt rufe, wie durch eine frange Trompete, welche euer Ende verkündet!

Die Gizi Adler wurde von Detfolschen in die Polizei gebracht. — Detfolsche — männlichen Geschlechts — haben sie in dies Zimmer gebracht, auf den Tisch gelegt und Männer haben auf Befehl die kleine Gizi geschlagen:

„Fünfzig mit der Hundepetische, fünfzig mit den Gummischlägel und sechzig! — nicht fünfzig — mit den Eisenstücken!“

Und Kuzko blieb der Polizeihauptmann, der das alles — ein Mann, ein Mann — kommandiert hat. Und als der Körper des armen Kindes nach dem hundert-sechzigsten Schlag aus seiner Dymacht aufgewachen wurde, sprach Hauptmann Kuzko leise: „Liebes Kind, daß Ihnen jemand etwas zuleide getan?“
„Ich kann nicht weiter; denn ich fürchte wappinsinnig zu werden.“

Die Fremdenlegen.
Während allem Abgesehen Auslandsdienst, das hinausstrebt und zur wirtschaftlichen Unabwärtigkeit sich drängt, noch Lizenzen und Vorzeichen verschaffen, nimmt eine Art des Auslandsdienstes in betrüblicher Weise zu: Das deutsche Element in der französischen Fremdenlegen. In der dem Deutschen Auslandsdienst in Stuttgart herausgegebenen „Weltanschauung“ führt Dr. Fritz Wertheimer darüber folgendes aus: Es handelt sich um, wenn man liebt, daß sich in der letzten vier Wochen allein aus der West-Infanterie der Arbeitslosigkeit über 3000 Soldaten für die Fremdenlegen anwerben lassen und in großen Zahlen laizeniert werden, von wo aus der Arbeitsort stattfinden soll. Die französischen Werber sind ebenso geschickt, wie die deutschen Jungen immer wieder. Das die Franzosen nicht die Arbeiter für die Fremdenlegen in den von ihnen besetzten Gebieten gewinnen, so

der Ausbruch wieder mit der französischen Fahne“ angegeben, der aber in dem reize laulich gehaltenen Vortrage nicht gebraucht worden war, wie folter auch der Überwachungsbehörde zugab. Resultat: Die letzten Arbeiter wurden unter Verwendung eines Schwarzpans in einen schmaligen Raum eingeperrt. Für ihr Lager erhielt sie zwei Decken des Schwarzes, worauf sie an Kräfte erkrankte. Erst als die Eiterung ihres Körpers fertig wurde vorgeschritten war wurde sie in das Krankenhaus zu Submissionshäusern übergeführt. Von dort gelang es ihr zu entfliehen und über den Rhein zu entkommen.

Aushebung von Waffenslagern.
Nach einer Meldung der „Post. Zig.“ aus Breslau gelang es hier der Sicherheitsbehörde, mehrere Waffenslager in Ober-Schlesien aufzubrechen. Es wurden zahlreiche Munition, Schusswaffen, Sprengstoffe und Waffenzugewehre beschlagnahmt.

Ein zweiter Reichstagsverlag findet vom 14. bis 16. August in Leipzig statt. Diese Tagung wird dem Reichsgericht in Dresden an Umfang und Bedeutung noch überbieten. Referenten sind: Prof. Dr. Oppenheimer-Frankfurt a. M., Direktor Sudet-Bechendorf und Architekt Stödel-Berlin. Außerdem werden die in Dresden eingeleiteten Ausschüsse über die Verhandlungen mit den Reichs- und Staatsbürgern Bericht erstatten. Man nimmt an, daß diesmal nahezu alle Leihungs-Interessenten sich an der Tagung beteiligen werden.

Ausland.

Reichstisowil von den Bolschewisten genommen.
Kant „Morningpost“ meldet ein Moskauer Funkgespräch die Einnahme von Reichstisowil durch die Bolschewisten. Der Reuter aus Warschau meldet, daß sich die polnische Armee nach heftigen Kriegergefechten auch westlich der Dajniuta Wina-Rudowa-Blajofit zurückgezogen. Die Bolschewisten marschieren auf Suwalki zu. — Um die Festung Dubno in Wolynien wird heftig gekämpft.

Rußlands Antwort an England.
London, 19. Juli. „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß England von Sowjet-Rußland auf den englischen Vordruck, betreffend einen russisch-polnischen Frieden, eine Antwort erhalten hat. In dieser Antwort, die ziemlich umfangreich sein soll, soll gesagt sein, daß Rußland seiner Nation das Recht einräume, zwischen der Sowjet-Regierung und der polnischen Regierung ein Waffenstillstand mit Polen einzugehen, wenn Polen ihn verlangt, denn Rußland wolle den Frieden.

Paris, 19. Juli. (Meldung des Holländischen Bureau's.) „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß Warschau noch immer vierhundert Meilen von der Front entfernt liege. Die Hauptaufgabe Bruckflusses sei Viatuau, und dieses Ziel habe er auch fast erreicht. Die Viegierung in Kowno habe den bolschewistischen Truppen freien Durchgang durch Litauen gewährt. Dies bedeute, daß eine neue Verbindung zwischen Rußland und Deutschland zustande gekommen sei und daß die neugebildeten Disziplinanten von Wostwa abhängig seien. Berlin habe in einer Unterredung erklärt, daß, wenn Polen weiterhin von Frankreich unterstützt werde, die Verluste Frankreichs nur noch durch den Verlust seiner Fortörungen in Polen vergrößert würden. Das Blatt weist weiter auf Bemerkungen der „Prawda“ hin, die besagen, daß bis zum Herbst das polnische Heer vernichtet und in Warschau die Revolution sein werde.

Kraffts Rückkehr nach London.
London, 19. Juli. Wie der „Daily Telegraph“ aus Kopenhagen meldet, ist ein britisches Torpedoboot im Neval eingetroffen, das Mitglieder der russischen Delegation, bestehend aus Krafft, Rohsen und Klotz, nach England bringen soll. Klotz soll in London auf eine Anweisung der russischen Regierung in verschiedenen Staatsbanken ungefähr 25 Millionen Rubel in Gold hinterlegt haben. Diese Summe soll zur Bezahlung der Waren bestimmt sein, die Großbritannien Rußland liefert.

von ihrem Standpunkte aus schließlich nicht ungetreulich, daß aber in Deutschland nicht eine machtvoll große Profitsindubung erhebt, das spricht von einer Minderheit in nationalen Dingen und von einer Stimmtheit der Massen, die erstreckend ist. Es ist sichtbar, festigste, gesunde Jugende, die hier auf die heiligen deselbe Veritas gelehrt wird, auf fremdes Volkstum und für fremde Cloire zu bluten. Es ist nicht einmal ein Auswanderer-Element, das uns jetzt heute vorzuziehen, von dem aber wenigstens die Hoffnung noch nicht verboten ist, daß es dereinst sich emporarbeiten und den zweiten oder dritten Generation für das alte Vaterland wertvoll werden kann, es ist ein wenig verlorenes deutsche Menschentum. Hier wäre wiederum ein Arbeitsgebiet für den Arbeiterbund, wenn anders er wirklich Kulturarbeit an der Menschheit leisten will. Hier wäre aber auch ein Arbeitsgebiet für die deutschen Passagiere, wenn anders sie nicht doch völlig einflusslos bei ihren Gefinnungsgenossen in fremden Ländern sind.

Neue Ausgrabungen in Ägypten.
Der erfolgreiche Ausgräber der letzten Jahrzehnte, Hinders-Wetrie, hat seine früher begonnenen Ausgrabungen in Bahum am Eingang in das ägyptische Nubien zu Beginn dieses Jahres wieder einsetzen unterstellt. Am unterirdischen Ende der Umfassung meldet, die Ergebnisse über die außerordentliche Größlichkeit der Ausmasselungen verschiedener Sarkophage, die bis auf wenige Millimeter genau rechnermäßig sind. Zur größten Überdeckung wurde ferner ein kleiner, noch gänzlich unentdeckter Friedhof gefunden. Der Gräber von der prähistorischen Zeit bis zu vierter Dynastie entspricht. Die Gräbergehenden in der ägyptischen Eroberer eine letzte neue Phase war als die ägyptischen Tempel. Eine interessante Fundstätte von Steinwerkzeugen aus dem Neolithikum bemerkt, daß der Nil seit tausend Jahren nicht höher gewesen ist.

Stadtkonferenz. Heute, Dienstag, abends 7^{1/2} Uhr, gelangt die Oper „Walter“ zur Aufführung. Mittwoch im selben Saal, Donnerstag, Sobert samt Walter. Die Donnerstag-Stimmung haben zur Freitag-Vorstellung „Cornez“ Giltigkeit. Sonnabend „Stein unter Steinen“, Sonntag, 4^{1/2} Uhr, Fremdenvorstellung „Die Waislinge von Nürnberg.“
Städtische Kammermusik in Bad Witterkind. Die letzte Aufführung von Goethes Schauspiel für Aebende „Stella“ findet in den Städtischen Kammermusik in Bad Witterkind am Freitag, den 23. Juli, abends 7^{1/2} Uhr, statt. Karten sind im Vorverkauf an der Stadtkassendirektion erhältlich. Die Abendfalle in Bad Witterkind wird eine halbe Stunde vor Beginn der Aufführung eröffnet.

...a über...
...es die

Partei-Angelegenheiten.

Fraktionssitzung am Donnerstag, den 22. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im W. H. Dorfs Gesellschaftsraum, Karlsruh 14. ...

Der Vorstand d. Soc. Ver. Halle F. A. Müller.

Aus dem Stadtparl.

Halle, 20. Juli 1920.

Aus dem Stadtparlament.

Halle, den 19. Juli 1920.

Der Vorsitzende Hennig eröffnete die Sitzung mit einiger Begrüßung, welche die Urkunde in den vorausgehenden Fraktionsbesprechungen ...

Es blieb also im allgemeinen bei der vorgezogenen Tagesordnung, vor deren Erledigung der Vorsitzende einige Eingänge zur Verteilung brachte, und zwar ein Dankschreiben der Stadtverordneten-Versammlung aus Marienwerder ...

Zur Konferenz nach auswärts verlegenen Genossen Aug. Goebel wird auf Vorschlag des Stv. Gen. Polbracht der Zimmermeister Albert Krumme als Ersatzmann in die Deputation des Arbeitsamtes gewählt.

Zur häufige Verbesserungen der Räume usw. in den Haftanstalten, die ab 1. August in Eigenbetrieb übernommen werden, ist nach einem Kostenberichtsanschlag 130 000 M. erforderlich.

Ein Antrag des Vorsitzenden der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

Ein Antrag der Bau- und Hauswirtschaftsausschusses zur Zustimmung erteilt.

gestellten Ueberblick steht. Auch die Unrentabilität der Straßenbahn sei deshalb nicht zu hoch und liege nicht mehr in dem Umfang ...

Bürgermeister Engel erwiderte, daß bei Erhöhung der Straßenbahn die Erhaltung des Stromerzeugers für die Straßenbahn, weil diese Abgabe nicht zum Abfluß, sondern zum Gehaltsverbleib ...

Stv. Hildebrandt ließ diese Darstellung nicht gelten und wünschte insbesondere zu wissen, wie hoch die Straßenbahn an dem Ueberblick des Elektrizitätswertes beteiligt ist ...

Bürgermeister Engel führte es auf die mangelhafte Auskunft zurück, die sich auf dem Hildebrandts besonders ungünstig auswirke, sonst würde er es verstanden haben, daß die Straßenbahn nur etwa 30 Pfg. für die Stromkosten ...

Stv. Ritter erklärte den günstigen Abschluß des Elektrizitätswertes in der außerordentlich guten Anlage des Werkes, welches trotzdem weit billiger als andere Werke liefere.

Stv. Plett-Hildebrandt möge doch andere Steuerquellen vorschlagen, wenn er sich Einkommensquellen bedünke.

Die Anwesenheit verabschiedete Herr Hildebrandt zu einer Straßensprengung gegen diejenigen, die an den letzten Finanzverträgen und am verlorenen Kriege die Schuld trügen.

Geschlossene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Der Vorsitzende Hennig eröffnete Bericht über den Verhandlungen der Kommission, die mit dem Herrn Oberbürgermeister über seine Anträge verhandelt hatte.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

Herr Rine fordert volles Gehalt bis 1. April 1920, und zwar nach den Sätzen, die die zukünftige Besoldungsordnung für den Oberbürgermeister vorleben wird.

berne von fetten Weibern sich im sogenannten Familienklub bald nach im Sande reden und dann in großer Toilette zum Kaffe ...

Wer läßt unsere Kinder verhungern? Die Freiheit, meint es je nach kapitalistischer Einteilung, und sie steht dem wieder einmal gegen das nationale Bürgergut.

Das war ein langer Schmus und nun setzen uns auch einige Worte gefasst in denen wir unsere Bitte äußern ohne Gewalttätigkeiten dabei ins Auge zu fassen.

Die Verlegung mit Brennmaterial feier. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen in Spa muß die schon ...

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

In den nächsten Tagen bereits

wollen alle Leser, denen die „Volksstimme“ durch die Post zugeht, sich an das Postamt oder den Postboten ...

Wird das Bezugsgeld durch Beitragskassierer eingezogen, muß es spätestens nächsten Sonntag, 25. Juli, gekehren, damit keine Unterbrechung der Zustellung beim Monatswechsel eintritt.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

Abbestellungen oder Abrechnungen für den nächsten Monat können nur berücksichtigt werden, wenn wir spätestens am 28. Juli im Besitz derselben sind.

